

Hans-Joachim Tempel

Die Geschichte zum Rad in Acryl gemalt

Kunstmaler gestaltet in Europas größter Modellbahn die Wände mit Motiven des Freistaates

Von unserem Redakteur
PETER MISCHUR

Wiehe/MZ. Grübelnd, das Kinn auf die Hand gestützt, steht Hans-Joachim Tempel vor einer freien Wandfläche in der Halle, die Europas größte Modellbahnanlage beherbergt. Er überlegt, wie er „Das Rad“ in einen Bildzyklus umsetzen kann. In den letzten Monaten hat er hier schon unendlich viele architektonische Besonderheiten und Touristenhighlights an die Wände gemalt.

Fast bedächtig mixt er die Acryl-Farben auf der Palette, wählt mit sicherer Hand einen dünneren Rundpinsel und beginnt zu malen. Erst zaghaft, dann werden die Pinselschwünge immer forscher.

Was den Maler von anderen Künstlern unterscheidet, ist sofort sichtbar. Er benötigt keine Staffelei und leinenbespannte Rahmen – für ihn ist die weiße Wand der ideale Maluntergrund. Doch bevor ein Gemälde auf die Fläche gezeichnet wird, ist viel Vorarbeit erforderlich. So auch diesmal bei der Serie über das Rad.

Dazu wälzte er zahlreiche Lexika, kramte in historischen Unterlagen und trug so, einem Mosaik gleich, Steinchen für Steinchen zusammen. Fachliche Unterstützung erhält er dabei von Hans-

Jörg Stiegler und dem Eisenbahnpexperten Dr. Rittig.

Auf 120 Quadratmetern wird die Geschichte zum Rad gemalt. „Bevor ich den Pinsel in die Hand nehme, recherchiere ich genau, mache ich mich mit dem Thema vertraut.“ beschreibt der Künstler den Werdegang des Bildes. Als nächsten Schritt fertigt er eine Skizze an, die er auf die Wand überträgt.

Nicht nur die etwa 120 rollenden Züge auf der Anlage versetzen den Besucher nach Thüringen und zum Brocken, sondern auch die weit über 110 laufenden Meter farbiger Wandmalereien. Sie sind rings um die Anlage staffiert. Von Artern über Wiehe, dem Standort der Modellbahnanlage bis nach Zeitz kann der Besucher auf Bildreise durch den Freistaat gehen.

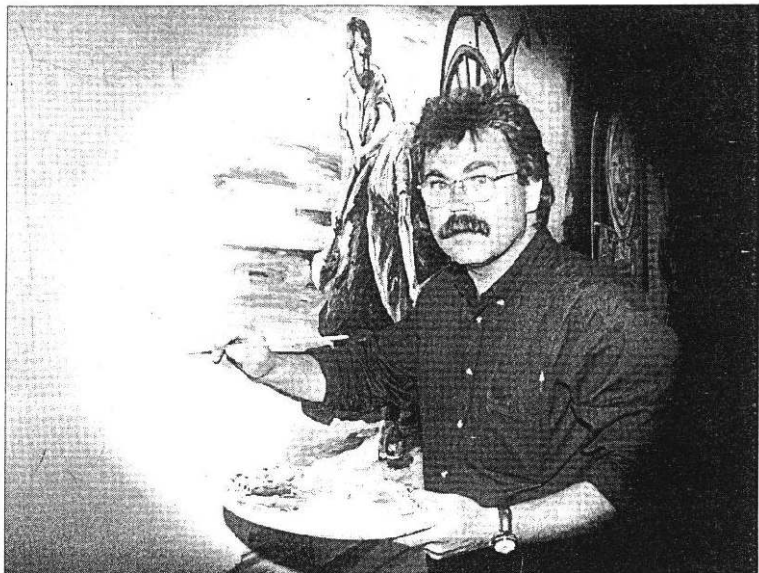
In den nächsten Tagen erscheint der erste Teil eines Bildbandes mit dem Titel „Wandmalereien in der Modelleisenbahnanlage in Wiehe“. „Bereits jetzt liegen uns zahlreiche Reservierungswünsche für dieses Buch vor“, strahlt Tempel. Ergänzend zu den Bildern im Buch gibt es jeweils Geschichte und Geschichten um die Motive, die ausschließlich von Tempel gemalt worden sind.

Der 43jährige Hans-Joachim Tempel bringt sich voll in die Mo-

dellbahnanlage ein, investiert seinen Geist und läßt seiner Kreativität freien Lauf. Stiegler bot ihm vor gut einem Jahr die Arbeitsstelle in der Modellbahnanlage an. „Ich griff zu. Denn solch ein interessantes Angebot bekommt man nur einmal im Leben“, erinnert er sich. „Bis heute habe ich diese Entscheidung nicht bereut.“ sagt er auch mit Blick auf das gesamte Team, das „prächtig harmoniert“.

Geleitet hat er eigentlich Agrotechniker, studierte dann in dieser Fachrichtung und war später in einer Werbefirma tätig. Doch bereits in der Schule erkannte sein Kunsterzieher, Manfred Burghard, sein Talent. Der weitsichtige Lehrer forderte und förderte ihn zielstrebig. Autodidaktisch bildete sich Tempel weiter.

Er hat zweifellos großes Talent, doch aus der Malerei Geld machen, das wollte er nicht. „Nur für den blanken Mammon zu malen, würde mir die Freude nehmen.“ Und so malt er eine gewaltige Portion Idealismus mit in die Bilder. Er verschenkt sie. Freute sich, wenn er damit jemanden eine Überraschung bereiten kann. Auch wenn er heute fest angestellt ist, greift er in seiner Freizeit oft zum Pinsel und schafft Bilder, die dann beispielsweise beim Krebshilfeverein



Hans-Joachim Tempel in seinem Element, auf der Palette mixt er seine Farben.

MZ-Foto: Werner Hoppe

in Halle versteigert werden oder als Raumschmuck in dieser Einrichtung dienen.

„Bei der täglichen Malarbeit vor der Wand, mußst du eine gehörige Portion Selbstvertrauen haben“, schätzt der Künstler ein. Begründend setzt er hinzu: „Ständig schauen dir die Besucher über die Schulter, beobachten dich beim Malen, verfolgen jeden Pinselstrich.“

Ja sogar Autogrammwünsche wurden bereits an ihn herange-

tragen. Die er natürlich sehr gern erfüllt. Ist es doch immer wieder Werbung für die Modellbahnanlage, wenn sein Autogramm irgendwo in der Welt die Runde macht.

Bisher vermalte er weit über einen Zentner an Farbe, benötigt fast jeden Tag einen neuen Pinsel. Und so wird es noch ein ganze Weile weitergehen. Die Anlage wird erweitert. Die Karpatenbahn ist schon konzipiert und Vorarbeiten für die Sächsische Schweiz mit dem markanten Elbbogen und

weiteren internationalen Bahnstrecken laufen bereits.

Tempel blättert jetzt schon in Nachschlagewerken, um sich mit den nächsten Motiven vertraut zu machen. Mit der Fertigstellung der zweiten Ausstellungshalle wird auch ein weiterer Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde fällig. Dann ist in Wiehe das größte Gemälde der Welt zu bewundern. Daran arbeitet Tempel zielstrebig. Mit jedem Pinselstrich kommt er dabei dem hohen Ziel ein Stück näher.